iroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum

II.

Der Sauerbrunnen zu Obladis

im Oberinnthal, k. k. Landgerichts Ried, als Trink- und Bad-Kurort.

Von

Dr. J. Th. A.

Unter den vielen Brunnen-Kurorten, welche die Provinz Tirol besitzt, behauptet der Sauerbrunnen zu Obladis nicht den letzten Platz. Eine ausführliche Beschreibung desselben dürfte daher vielen um so erwünschter sein, als mit Grund zu erwarten steht, daß die in jüngster Zeit dort vorgenommenen wesentlichen Verbesserungen in Bälde einen zahlreichern Zuspruch und eine regere Theilnahme zur Folge haben werden. Der Verfasser dieses Aufsatzes — selbst Arzt, und aus vielfältiger Erfahrung von den vortrefflichen Wirkungen überzeugt, welche der geregelte Gebrauch des Sauerbrunnens in den verschiedenartigsten Leibesbeschwerden hervorzubringen geeignet ist, glaubte aber nicht blos den Besuchern dieses Kurortes, sondern überhaupt allen, die durch Anwendung einer ähnlichen Kurart ihre Gesundheit zu pflegen sich veranlaßt finden, bei dieser Gelegenheit einige belehrende Winke geben zu dürfen, welche Vorsichtsmaßregeln beobachtet werden sollen, um dieses von der Natur selbst angebothene, aber leider nur

iroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum

allzu oft mißbrauchte oder vernachlässigte Heilmittel wahrhaft heilbringend zu machen. Möchten seine wohlgemeinten Räthe befolgt werden!

Lage und Umgebung.

Obladis — gleichbedeutend mit Ober-Ladis — nennt sich der Platz, wo die Heilquelle, von welcher die Rede ist, eigentlich entspringt. Dieser liegt nämlich eine halbe Stunde oberhalb Ladis[1]), einem zum Landgerichte Ried im Kreisamte Imst gehörigen Dorfe, in einer Höhe von 630 Pariser Klafter oder 3780 Pariser Fuß über der Meeresfläche[2]).

Diese hohe Lage macht zwar das Hinansteigen, welches von der Landstraße oder von dem zunächst am Inn gelegenen Pfarrdorfe Prutz[3]) gerechnet, für gute Fußgänger

---

[1]) In alten Urkunden liest man auch Ladus — vielleicht abgeleitet von dem lateinischen Worte **Latus** (Seite), wie dann auch die unterhalb Ladis über den Inn führende Pontlatzbrücke aus dem lateinischen Worte **Pons Ladis** entstanden zu sein scheint.

[2]) Nach den vom k. k. Bauinspektor Jakob Volderauer dem sel. Professor Franz Zallinger mitgetheilten, und von diesem mit seinen eigenen Beobachtungen verglichenen Höhenmessungen liegt Oberladis 411$^{9}/_{10}$ Pariser Klafter höher als Innsbruck. Da nun für letzteres eine Höhe von 218½ Pariser Klafter angenommen wird, so ergibt sich für ersteres die angezeigte runde Summe von 630 Pariser Klafter oder 3780 Pariser Fuß, wovon 36 ziemlich genau 37 Wiener Fuß gleichkommen.

[3]) Von diesem Dorfe wird der Sauerbrunnen von Obladis auch gemeinhin das Prutzerwasser genannt, wahrscheinlich wegen des bei diesem Dorfe diesseits der

iroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum

anderthalb Stunden beträgt, etwas beschwerlich, lohnt aber dafür nach überstandener Mühe mit einer herrlichen Aussicht.

Gerade vorwärts schauend hat man in östlicher Richtung das ganze Kaunserthal vor sich, von dem reißenden Faggen- (Vaca) Bache durchschlängelt, dessen verheerende Spuren, besonders vor seiner Einmündung in den Inn unterhalb Prutz einen schneidenden Kontrast mit den fruchtbaren, weil davon noch verschont gebliebenen Umgebungen bilden. Thaleinwärts zeigt sich gleich anfangs linker Hand Kauns, das dem ganzen Thale den Namen gibt. Noch tiefer einwärts liegt auf einem mäßigen Hügel das alte Schloß Pernegg[4]), das zum Theil noch bewohnt wird.

Ganz im Hintergrunde und Obladis gerade gegenüber erhebt sich majestätisch die vielbesuchte Wallfahrtskirche Kal-

---

Brücke gleich an der Landstraße, am Fuße des Felsgebirges hervorsprudelnden Säuerlings, der den Vorübergehenden, so wie den Dorfbewohnern eine angenehme Labung gewährt, aber zu schwach ist, als daß er verführt werden könnte, und daher mit dem Sauerbrunnen zu Obladis nicht zu verwechseln ist, obwohl er mit demselben in einiger Verbindung zu stehen scheint.

4) Pernegg (Berneck) verdankt seinen Ursprung und Namen glaublich jener Zeit, wo die noch wenig bewohnten Schluchten des Kaunserthales durch Bären und andere wilde Thiere unsicher gemacht wurden. Die ersten Besitzer nannten sich nach diesem ihrem Stammschlosse. In der Folge kam es als landesfürstliches Lehen an verschiedene Familien. Im J. 1416 fand hier der in Costniz geächtete Herzog Fridrich bei seinem getreuen Hanns Wilhelm von Müllinen Schutz und Zuflucht. Der gegenwärtige Besitzer ist Herr Hauptmann v. Bach.

iroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum

tenbrunn[5]). Auch die Gegend vom Wiesele, dem ehemaligen Noviziate der Eremiten, ist auf der Schattenseite in schwindelnder Höhe ein wenig noch sichtbar.

Wendet man den Blick links gegen Nordost, so begegnet demselben das Alpenjoch von Fließ, Gahenblick genannt, von welchem herab die Landesvertheidiger schon im J. 1703[6]), und so auch wieder im J. 1809[7]) auf die

---

[5]) Ueber die Entstehung dieses Wallfahrtortes hat man nur eine alte Ueberlieferung, der zufolge dort anfänglich bloß ein Marienbild auf einem Steine gestanden haben soll. Ein Pilger, der diese Gegend öfters besuchte, weissagte der erste die künftige Entstehung einer berühmten Wallfahrt an diesem Orte. Später erbaute Bruder Makarius über das Bild eine Kapelle, die im J. 1272 ein Edelmann, Namens Schenkenberger, erweiterte, und dabei als Büßer zur Sühnung einer zu Mailand begangenen Mordthat sein Leben beschloß. An seine Stelle traten andere fromme Einsiedler. Im J. 1438 brannte ihre Wohnung sammt der Kapelle ab, nur das Marienbild ward gerettet. Da der Versuch, es nach Prutz zu übersetzen, mißlang, beschloß man den Bau einer neuen Kirche, wozu der Einsiedler Johann Stab Beiträge sammelte, und so reichlich erhielt, daß der Bau in wenigen Jahren zu Stande kam. (S. das Wallfahrtsbüchlein zu Kaltenbrunn, von J. B. Greuter. Innsbruck 1832.)

[6]) Im Schreibkalender vom J. 1707 findet sich folgende wörtliche Schilderung dieser gräßlichen Scene:

»Den 1. Julii setzte der Marquis Nonion sambt Herrn »Graffen von Tauffkirchen den Marsch von Landegg »weiter gegen Brutz fort: es hatte aber diesen Marsch »vorhero der Pfleger zu Landegg, Herr Martin Andre »Sterzinger schon lassen außkundschafften, auch seine »Unterthanen, wie nit weniger die Gerichte Pfundts und

iroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum

in der Tiefe des eng geschlossenen Thales bei der Pontlatzerbrücke postirten baierischen Truppen die zu ihrem

---

»Nauderſperg ermahnt für den Kayſer und das liebe »Vatterland Gut und Blut auffzuopfern, welches denn »auch alle einhellig verſprochen und gehalten; darauff »wurde forderiſt die Pundtlatzer Bruggen in der Still »abgezogen, mit 2 Stuck und etwas Doppelhaggen, wie »auch bei 60 Musquetirern beſetzt, und dabei ein Bruſt»wehr auffgeworffen, nit weniger die bey der Bruggen »gelegene 2 Berg, wordurch der Feind einen Abweeg »hette nehmen können, gleichfalls mit 400 Mann beſetzt: »nach welchen die beſten Scheiben-Schützen, in 100 Mann, »von gemelter Bruggen an biß an den genannten Zoll »in einer Linie den Berg nach kommandirt wurden, mit »Ordre, ſich hinter denen zum gröſten Vortheil befind»lichen groſſen Steinen, einen Büchsen-Schuß weit von »der Landſtraſſen gelegen, zu verbergen, darbey des Feinds »Ankunfft in höchſter Still zu erwarten, auch ſich nicht »zu bewegen, biß der Feind völlig an die Bruggen an»näherte.

»Als nun der Feind von Landegg aufgebrochen, nichts »Feindliches beſorgend, und deßwegen keine zu rekognosci»ren vorangeſchickt, avancirete er biß anderthalb Büchsen»Schuß auff die Bruggen zu, weilen er aber durch ein »Perſpectiv die hinter der Bruggen aufgeworfene Bruſt»wehr erblickte, und derowegen ſich bald umbwendete, »haben die hinter den Steinen poſtirte Schützen ange»fangen dapffer Feur zu geben, andere aber von den »Bergen kleine und groſſe Stein angelaſſen, mithin den »Feind alſo in Confuſion gebracht, daß er über Hals »und Kopf zurück eylete, vielen aber wurde der Rück»marſch verbotten, weilen die Scheiben-Schützen unauf»hörlich geſeuert, und die angelaſſene Stein manchen »Dragoner ſambt dem Pferd in die Lufft in den Yhn»Fluß hinauß geſchlagen, etliche ſeyn freywillig in den

iroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum

Empfange vorbereiteten Steinmassen losließen, wodurch dann letztere beidemal empfindlichen Verlust erlitten.

»Fluß hinein geritten, aber umbgestürzt und alsobald er»soffen. Auff disen Angriff wurden die Feind also er»schröckt, daß sie mit auffgehobenen Händen umb Per»don batten, und hernach bekenneten, lieber 4 oder 5 »Feldschlachten, als ein einiges solches Scharmiziren, »welches nicht anderst, als dem jüngsten Tag gleichte, »außzustehen u. s. w.«

7) Ein würdiges Seitenstück zu dieser Niederlage lieferte das J. 1809. Am 8. August rückten 1700 Baiern unter Anführung des Obristen Baron Baurscheidt von Landeck gegen Prutz vor, in der Absicht durch Vinschgau dem Sandwirth bei Sterzing in den Rücken zu kommen. Glücklich hatten sie bereits die Pontlatzerbrücke passirt, deren Besetzung oder Abreißung das in seinen Entschlüssen noch nicht einige Landvolk dießmal versäumt hatte, fanden aber jene bei Prutz bereits abgebrochen. Zu gleicher Zeit sahen sie sich von den Landesvertheidigern, die sich mittlerweile versammelt, und auf beiden Seiten des Innflusses vortheilhaft postirt hatten, lebhaft angegriffen. Alle Bemühungen, die Brücke herzustellen, blieben fruchtlos, und eben so wenig gelang der Versuch über das Mittelgebirg, auf welchem die Dörfer Ladis, Fiß und Serfaus liegen, durchzubrechen. Ueberall von dem zahlreich herbeiströmenden Landvolke zurückgeworfen, sahen sich die Baiern genöthigt, sich gegen Abend in die Tullner Felder bei Prutz zurückzuziehen. Als sie aber das Dunkel der Nacht zum völligen Abzuge benützen wollten, und der Vortrab bereits die Pontlatzerbrücke zurückpassirt hatte, ließen die oberhalb derselben postirten Landesvertheidiger, als sie diese Retirade bemerkten, eiligst die für diesen Fall schon in Bereitschaft liegenden Steine und Bäume los, die mit furchtbarem Getöse von den jähen Klippen herabstürzend, alles, was sie erreichten,

iroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck, download unter www.biologiezentrum

Oberhalb der genannten Brücke zeigt sich das Bergdörfchen Puschlin; unweit davon sieht man die Weiler Fallbaus, Löchl, Brauneben und Mayrhofen, mit der schönen Aifnes-Alpe. Etwas mehr östlich liegen die größtentheils nur aus einzelnen Berghöfen bestehenden Weiler Prandach, Ebele, Unter- und Ober-Feldpadan, Egg, Lux, Grünenstein und Büchelwieß, Außer-, Ober-, Unter- und Vorder-Gufer, Ober- und Unter-Faggen.

Alle diese einzelnen Bergpartien sind bis in die höhern Regionen hinauf mit den fruchtbarsten Aeckern und Wiesen umgeben, und nur hie und da durch Obstgärten oder Nadelgehölz von einander getrennt. Jedes Plätzchen ist mit ungeheurem Fleiße urbar und nutzbringend gemacht worden.

Südöstlich verliert sich das Auge in die Schneegefilde des Gallrutter-Ferners, an welchen die Spitzen des Kaunserjoches und des Fendler Ochsenkopfes pyramidalförmig sich anschließen. Am Fuße des letztern

---

zermalmten, und die Straße in einem Augenblicke dergestalt verrammelten, daß an kein Durchkommen mehr zu denken war. Voll Angst und Schrecken eilten daher die Baiern in ihren vorigen Lagerplatz zurück, und obwohl sie am Morgen des folgenden Tages das Gefecht mit ihrer gewöhnlichen Bravour wieder erneuerten, so verlangten sie doch schon gegen 10 Uhr, da das Landvolk sie mit einem Hauptsturme bedrohte, zu kapituliren. Dieser Sieg war in seinen Folgen eben so wichtig als jener im J. 1703; denn er trug zu den nachfolgenden Siegen am Berg Isel den 13. und 14. August, und der darauf erfolgten abermaligen Räumung des Landes von den unter Anführung des französischen Marschalls Le Febvre eingerückten baierischen Truppen wesentlich bei.

iroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum

liegt wie hingezaubert das hohe Bergdörfchen Fendels mit den dazu gehörigen Alpen und Bergmähdern. Der rechts gegen Süden emporsteigende Rieder- und Kreuzberg machen von dieser Seite den Schluß des herrlichen Panorama.

Gegen Westen — am Rücken des Sauerbrunnens — ist zwar die Aussicht durch die nahe anliegende Bergwand gänzlich verschlossen; desto interessanter ist aber der Prospekt, den die Vorderseite gleich in der nächsten Umgebung gewährt. In geringer Entfernung schaut nämlich das freundliche Dorf Ladis mit seiner neu erbauten Kirche[8]) aus der Tiefe herauf, neben welchem links auf einem erhöhten Felsen die Ruinen des Schlosses Laudeck[9]), wovon das ganze Gericht den Namen erhielt, emporragen. Ein kleiner, jetzt noch sumpfiger Weiher am Fuße des Hügels, worauf die Ritterburg stand, wird, wenn er einst wieder in einen fischreichen Teich umgewandelt sein wird, diesen Anblick noch romantischer machen.

Ganz in der Tiefe liegt das schöne Pfarrdorf Prutz, wovon jedoch der diesseits des Inns liegende Theil wegen zu naher Lage am Berge von diesem Standpunkte aus

---

[8]) Das Hochaltarblatt, den h. Martin vorstellend, ist von Jos. Arnold gemalt.

[9]) Laudeck (Laudegg) wird schon im J. 1259 unter jenen landesfürstlichen Schlössern aufgeführt, welche Graf Meinhard von Tirol seiner Gemahlin Elisabeth, einer gebornen Herzogin von Baiern, zum Witwensitze verschrieb. In der Fehde, welche die baierischen Herzoge mit jenen von Oesterreich um den Besitz der Grafschaft Tirol führten, wurde die Veste Laudegg von erstern mit Gewalt erobert, aber durch den Schärdinger Vertrag im J. 1369 wieder an Oesterreich abgetreten.

iroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum

nicht mehr sichtbar ist. Geht man aber eine kleine Strecke in südlicher Richtung fort, so kann sowohl dieses Dorf, als das eine halbe Stunde weiter hinauf gelegene Dorf Ried[10]) mit dem Schlosse Sigmundsried[11]) ganz überschaut werden.

Daß diese vielen und mannigfaltigen Aussichtspunkte mit solch' überraschendem Wechsel an den großartigsten Naturscenen an einem lieblichen Sommermorgen oder Abend einen Genuß gewähren, den der Anblick der größten Städte mit ihren Prachtgebäuden und Kunstwerken eben so wenig gewähren kann, als der monotone Ueberblick ausgedehnter unübersehbarer Flächen, wird jeder bekennen müssen, der für die Reize der Natur Sinn und Empfänglichkeit hat.

---

10) In Ried ist der Sitz eines k. k. Landgerichts, das Posthaus, ein Hospitium der Kapuziner, und seit kurzem ein durch die rastlosen Bemühungen des ehemaligen Kuraten zu Fiß, Stephan Krismer, neu errichtetes Institut der barmherzigen Schwestern.

11) Von diesem Schlosse sagt Burglechner: »Hanns von »Starckhenberg empfacht zu Lehen den Thurn zu Ried, »vom Eckharden von Ried Söhnen herrüerent. 1381.«

Erzherzog Sigmund, der als ein vorzüglicher Liebhaber der Jagd und Fischerei sich gerne in abgelegenen wilden Ortschaften aufhielt, wo er sich entweder neue Schlösser erbaute, oder die schon bestehenden erweiterte, und nach seinem Namen umtaufte, scheint auch diesem Thurme den Namen geschöpft zu haben. Er wurde in der Folge, als das landesfürstliche Schloß Laudegg in Verfall gerieth, zur Wohnung der Gerichtsherrn, und ihrer aufgestellten Pfleger verwendet, wie auch gegenwärtig das nach Aufhebung des gräflich Spaur'schen Patrimonialgerichtes neu errichtete k. k. Landgericht hier seinen Wohnsitz hat.

iroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum

Ist jemand Liebhaber von nahen Spaziergängen, findet er Gelegenheit dazu in den Nadelwaldungen, welche die nächste Umgebung der Sauerquelle ausmachen, und unter deren Schatten und Wohlgeruch verbreitenden Bäumen lustzuwandeln eben so gesund als angenehm ist.

Will man aber zum Vergnügen oder Gesundheits halber weitere Ausflüge machen, so liegen nebst den vorgenannten Gegenden und dem herrlich gelegenen Ueberwasser auch noch die schönen Dörfer Fiß und Serfaus[12]), jenes nur eine, dieses zwei Stunden in südlicher fast horizontaler Lage von Obladis entfernt.

Der Anblick dieser zwei Dorfschaften und der sie umgebenden ausgedehnten Wiesen und Felder ist um so überraschender, als man derselben von keinem andern Punkte aus, sondern dann erst ansichtig wird, wenn man sich fast schon in ihrer Nähe befindet.

---

[12]) Serfaus ist eine der ältesten Pfarren in diesem Lande. Noch jetzt zeigt man im Pfarrhofe ein unterirdisches Gewölbe, von welchem man glaubt, daß es in den frühesten Zeiten zum Versammlungsorte der Gläubigen gedient habe. Wenigstens lassen die an der Wand befindlichen, leider schon sehr verloschenen Malereien auf ein sehr hohes Alter schließen. Eines jüngern, aber noch immer sehr alten Ursprunges ist die auf dem Friedhofe befindliche ehemalige Pfarrkirche, worin sich ein gleichfalls sehr altes aus Holz geschnitztes Marienbild befindet, das von dem Volke in hohen Ehren gehalten wird. Die aufgeschriebene Jahrzahl 840 dürfte, wenn sie auf keinem chronologischen Irrthum oder Schreibfehler beruht, wohl nicht dieser Kirche, sondern ihrer Vorgängerin — der unterirdischen Kapelle im Widum — zu gelten haben. Die neue Pfarrkirche, welche noch höher liegt, ist zu Ehren der Himmelfahrt Mariens eingeweiht, und dem Zustande der gegenwärtigen Bevölkerung angemessen.

iroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum

Was endlich das Klima betrifft, so ist dasselbe hier zwar zur Winterszeit rauh und kalt, aber eben darum im Sommer gemäßigt und mild, und wegen der reinen Luft für die Gesundheit überaus gedeihlich.

Somit vereinigt sich denn hier alles, was einen Kurort in dieser Beziehung empfiehlt, und es kommt folglich nur noch darauf an, ob auch die natürliche Beschaffenheit des Heilwassers und die Bequemlichkeit der Unterkunft jenen Forderungen entspreche, welche man an eine Bad- und Trink-Kuranstalt dieser Art zu machen berechtigt ist. Daß dieses wirklich der Fall sei, wird man aus dem, was folgt, mit Beruhigung entnehmen.

Entdeckung der Sauerquelle.

Nach einer alten Sage hat man die Entdeckung der Sauerquelle zu Obladis einem dortigen Viehhirten, Namens Niklaus Schederle, zu verdanken, der sie im J. 1212 zufällig entdeckt haben soll. Als er nämlich bemerkte, daß sich das von ihm geweidete Vieh instinktartig bei dieser Quelle versammelte, führte ihn dieß auf den Gedanken, daß dieses Wasser irgend eine besondere anziehende Eigenschaft haben müßte. Er verkostete es, fand seine Vermuthung bestätigt, und hinterbrachte die Kunde dieses glücklichen Fundes auch andern. Von dieser Zeit an benützten die Bewohner der umliegenden Gegend — nicht auf ärztliches Einrathen, sondern bloß durch die eigene Erfahrung belehrt, diesen Gesundbrunnen, der lange Zeit hindurch nach seinem ersten Entdecker der Niggl- (Niklaus) Brunnen genannt wurde.

iroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum

Errichtung des Kurortes.

Der immer lauter werdende Ruf von den heilsamen Wirkungen der neu entdeckten Quelle machte allmälig auch mehrere Aerzte darauf aufmerksam. Selbst die damaligen Landesfürsten, in deren ärarialischem Grund und Boden diese Quelle entdeckt ward, fanden die Sache einer nähern Untersuchung würdig, schickten ihre Leibärzte an Ort und Stelle, und ordneten, als das Gutachten derselben günstig ausfiel, manches an, um dieses Heilwasser ihren Unterthanen gemeinnütziger, und für ihre fürstliche Hofkammer einträglicher zu machen. Schon unter Kaiser Maximilian I., den das Vergnügen der Jagd wahrscheinlich öfter in diese Gegend führte, scheinen die ersten Anstalten dieser Art getroffen worden zu sein [13]).

Noch bestimmter weiß man dieses von dessen Urenkel, dem Erzherzoge Ferdinand, indem man noch heutiges Tags an einem Ecke des alten Badhauses eine Brunnensäule aus rothem Marmor eingemauert sieht, welche unter dem österreichischen Wappen die eingehauene Inschrift trägt:

ERTZHEERTZOG.FERDINAND.
ZV.OSTRICH.GRAF.ZV.TIROL.
1576

Eben so großes Verdienst um die Aufnahme dieses Kurortes erwarben sich auch die nachfolgenden Landesfürsten, besonders Erzherzog Leopold, und dessen Sohn, Erzherzog Sigmund Franz. Ersterer ließ unter an-

---

13) Brandis sagt ausdrücklich: »Kaiser Max ließ die Eigenschaften dieses Wassers chemisch untersuchen, und es ward befunden, daß dasselbe eines der heilsamsten in ganz Deutschland sei.« S. 179.

iroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum

derm 32 verschiedene Sauerbrunnen aus in- und ausländischen Gegenden zusammenbringen, um sie mit jenem zu Obladis zu vergleichen, welcher Vergleich nach dem Zeugnisse eines unparteiischen Schiedsrichters ganz zu Gunsten des letztern ausfiel[14]).

Weßwegen denn auch Erzherzog Sigmund Franz bereits alle Anstalten getroffen hatte, um diesen Kurort mit allen erforderlichen Bequemlichkeiten versehen zu lassen. Obwohl nun dessen frühzeitiger Tod die Ausführung dieses Vorhabens vereitelte, so nahm sich doch die oo. Hofkammer, unter deren unmittelbare Aufsicht der landesfürstliche Sauerbrunnen zu Obladis nun zu stehen kam, der Sache mit größerm Ernste an, wozu vorzüglich der damalige Wesensarzt, Dr. Angermann, durch Herausgabe einer gründlichen Beschreibung dieses Mineralwassers und seiner heilsamen Wirkungen das Seinige beitrug[15]).

Besuch dieses Heilbrunnens.

Nach dem alten Sprüchworte: Natura paucis contenta — die Natur begnügt sich mit wenigem: — hin-

---

[14]) Der churpfalzbaierische Leibarzt Dr. Thomas Mermann gab sein Gutachten dahin ab, »daß der Brutzer »Räßbrunnen unter allen andern Saurbrunnen nach ein»helliger Probation der sicherist, mildist, lieblichist, an»muthigist, angenehmist, geistreichist, und kräfftigiste sey.«

[15]) Diese Schrift ist betitelt:

Microscopium acidularum Bruzensium Philosophico-medicum, d: i: Außführliche Philosophisch- und Medizinalische Beschreibung deß noch niemal in Druck gegebenen Saur- oder Räßbrunnen zu Prutz u. s. w. durch **Joannem Angermann Tyrolensem Oenipontanum**, der OO. Weesen Medicum. Ynßprugg 1673.

iroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum

derte der Mangel an so manchen Bequemlichkeiten, welche man in andern Kurorten zu finden pflegt, in frühern Zeiten den Besuch und Gebrauch des Sauerbrunnens zu Obladis sogar nicht, daß derselbe nach dem Zeugnisse des obgenannten Dr. Angermann nicht nur von benachbarten, sondern auch von fremden Personen, aus allen Ständen, häufig besucht wurde. Ja, der Zulauf dahin war einst so groß, daß, wie Burglechner bezeugt, die daselbst umliegenden Bauern wegen der steigenden Preise der Lebensmittel besorgt zu werden anfingen. Allein zu ihrer dießfälligen vollen Beruhigung verminderte sich die Zahl der Brunnengäste in letzterer Zeit in eben dem Maße, in welchem die Bequemlichkeitsliebe und Angewohnung an eine bessere Bedienung auch bei den mittlern, — ja sogar in den untersten Ständen zugenommen hatte. Man mußte aber auch wirklich einen ziemlich hohen Grad von Genügsamkeit und Abhärtung besitzen, um durch die ärmlichen Anstalten nicht abgeschreckt zu werden, welche man nach mühsam erstiegener Berghöhe an der Sauerquelle zu Obladis ansichtig wurde [16]). Ein Entschuldigungsgrund mochte

---

[16]) Ein Augenzeuge, der im J. 1831 den Sauerbrunnen zu Obladis besuchte, beschreibt den damaligen Baustand, wie folgt:

»Alles befindet sich in einer sehr verfallenen, trauri»gen Lage. Das Ganze besteht aus 3 hölzernen Hütten »mit 7 unheitzbaren Kammern, die alle mehr oder min»der dem Verfalle nahe sind, dem Regen und Wind »einzudringen gestatten, und weder in der Dachung, noch »in Fenstern eingehalten werden. — Drei schlechte Ver»blankungen mit fliegenden, nicht sperrfähigen Thüren »dienen zu Abtritten, und sind so angebracht, daß man »bei Regenwetter nicht trockenen Fußes dahin gelangen

iroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum

wohl in dem ganz eigenen Verhältnisse liegen, in welchem sich diese Quelle bisher befunden hatte. Da sie nämlich dem landesfürstlichen Aerar zugehörte, so wurde anfänglich ein landesfürstlicher Verwalter angestellt. Später wurden Pächter aufgenommen, die dann bei zunehmender Anzahl der Gäste auf ihre eigenen Kosten einige Nebengebäude aufführten, unter der Bedingniß einer billigen Ablösung im Falle ihres Abziehens. Diese unsichere Aussicht in die Zukunft, und wohl auch der Umstand, daß die aufgenommenen Pächter mit Geldmitteln nicht hinreichend versehen waren, hinderte jedes größere Bauunternehmen, und benahm selbst die Lust und Kraft zur gehörigen Einhaltung des wirklich Erbauten.

In gleichem Maße und aus gleicher Ursache nahm auch Pflege und Wartung ab. So kam es denn, daß der einstige Besuch von einigen hundert Kurgästen seit den letzten vierzig Jahren bis auf 30 oder höchstens 40, im J. 1831 gar nur auf 22 herabsank, und selbst von diesen die meisten nicht so fast Heilung von einer Krankheit, als Stärkung ihrer Gesundheit durch eine Sommerfrische hier suchten und fanden.

»kann. Die Quelle ist in einem zusammenfallenden Ge»bäude, in der mittlern der drei obgenannten Hütten. »Man kommt zu ihr über 5 lockere Bretersiufen hinab»steigend, und hier quillt sie aus einem Bretterverschlage »durch eine eiserne Röhre. — Das Ganze ist, man muß »es wiederholt sagen, nur eine zusammenbrechende Hüt»tengruppe, auf deren Aufrechthaltung nichts verwendet »wird.« Man vergleiche damit den Aufsatz im Tir. Bothen, Jahrg. 1825, Nr. 57.

iroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum

Versendung des Sauerbrunnens.

Während indessen die Zahl der Kurgäste zu Obladis immer mehr abnahm, nahm die Zahl derjenigen, welche dieses Heilwasser trinken wollten, immer mehr zu. Daher wurde schon seit den frühesten Zeiten das Heilwasser von dem Brunnenverwalter oder Pächter an der Quelle in gläserne Seitelfläschchen gefaßt, die dann wohl verpicht und verwahrt von eigenen, damit ein kleines Gewerbe treibenden Fuhrleuten dort abgeholt, und nach allen Gegenden des Landes verführt werden. Nach einer beiläufigen Berechnung kann man annehmen, daß alljährlich bei 20,000 solcher Fläschchen gefüllt und versendet werden, ohne jene mit einzurechnen, welche den Bewohnern der Gemeinden Ladis, Prutz und Fiß vermöge eines alten Privilegiums zu ihrem eigenen Hausbedarfe unentgeltlich verabfolgt werden müssen. Der Preis für ein solches gefülltes Fläschchen ist am Sauerbrunnen selbst auf 4 kr. festgesetzt. Nach Abzug des Glases, das für 3 kr. zurückgenommen wird, bleibt für das Wasser und die Mühe der Füllung und Verpichung nicht mehr als 1 kr. Das übrige kommt denjenigen zu gute, die damit handeln.

Der größte Absatz geschah bisher nach Innsbruck, Meran und Bozen. Aber auch fast bei jedem Dorfwirthe hier Landes ist dieser Sauerbrunnen zu bekommen, weil er, mit dem Tiroler Weine vermischt, diesem einen sehr angenehmen Geschmack gibt, und diese Mischung nach gemachter vielfältiger Erfahrung der Gesundheit sehr zuträglich ist.

Was die häufigen Klagen betrifft, daß der versendete Sauerbrunnen manchmal sehr schwach, oder völlig unbrauchbar sei, dürften dieselben ihren Grund vorzüglich

iroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum

darin haben, daß die Fläschchen nicht immer mit der gehörigen Vorsicht gefüllt und verschlossen wurden, oder daß dieses zu einer Zeit geschah, wo der Gehalt der Quelle selbst durch Zufluß süßer Wässer vermindert worden war. Es wird daher die vorzüglichste Sorgfalt der neuen Aktiengesellschaft dahin gerichtet werden müssen, daß die Quelle so viel als möglich rein gehalten, und bei Füllung, Verstopfung und Verpichung der Fläschchen mit aller Umsicht und Genauigkeit vorgegangen werde.

Obwohl nun aber durch diese Versendung des Sauerbrunnens der Gebrauch desselben in allen Gegenden des Landes möglich gemacht ist, so ist doch damit dem Bedürfnisse, das Heilwasser an der Quelle selbst zu trinken, nicht abgeholfen. Nirgends erwahrt sich jenes Wort des Dichters mehr, als bei Mineralwässern:

Dulcius ex ipso fonte bibuntur aquae.

Wo das Wasser rein und helle
Sprudelt aus der Silberquelle,
Trinkt sich's, Freunde, glaubt mir dieß,
Noch einmal so gut und süß.

Daher wurde auch der Wunsch Vieler, daß die in ihren Wirkungen so heilsame Sauerquelle zu Obladis gleichsam wieder zu Ehren gebracht, und den nach ihr dürstenden Kranken und Gesunden zugänglich und genießbar gemacht werden möchte, immer lauter und dringender.

Da es aber die Regierung als Eigenthümerin dieser Quelle nicht in ihrem Interesse fand, für diesen Zweck bedeutendere Auslagen zu verwenden, so gab sie, um den Wünschen des Publikums ihrerseits entgegen zu kommen, im J. 1833 die Bewilligung, sowohl die Quellen als die dabei befindlichen ärarialischen Gebäude im Wege der Ver-

iroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum

steigerung zu veräußern, wobei jedoch die Bedingniß beigefügt wurde, daß der neue Eigenthümer dem letzten Pächter die ihm zugehörigen kleinen Nebengebäude gegen einen billigen Schätzungspreis abkaufen, und innerhalb 3 Jahren einen größern und bequemern Bau zur bessern Unterkunft der Kurgäste aufführen sollte.

Der neue Bau.

Es bildete sich daher eine Aktiengesellschaft von zwanzig Mitgliedern, die, nachdem sie die Sauerquelle sammt allen dabei befindlichen Gebäuden käuflich an sich gebracht, sich gegen das Aerar und unter einander verbindlich machten, ein geräumiges, und dem doppelten Zwecke, einer Trink- und Badanstalt entsprechendes Gebäude zu Obladis aufzuführen, die Zugänge und den Hauptweg dahin in den möglichst besten Zustand zu setzen, für eine unklagbare Verpflegung der Kurgäste zu sorgen, die Füllung und Verpichung der zu versendenden Flaschen besser als bisher zu veranstalten, und überhaupt alles, was in ihren Kräften liegt, beizutragen, um den Wünschen und Erwartungen des Publikums möglichst zu entsprechen. Der hiezu ursprünglich zusammengelegte Fond wurde auf 10,000 fl. R. W. beziffert, wobei man aber sich vorbehielt, nach Erforderniß in der Folge die nöthigen Zuschüsse zu machen.

Die Pflicht erfordert es, hier öffentlich bekannt zu machen, daß die Finanzbehörde, und insbesondere Se. Excellenz der Herr Landesgouverneur, Fridrich Graf von Wilczek, diesem gemeinnützigen Unternehmen allen Vorschub gethan, und durch Bestimmung eines mäßigen Ablösungspreises sowohl, als durch erwirkte Bewilligung der freien Benützung der ärarialischen Waldung zum Behufe

iroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum

der Kuranstalt die Ausführung desselben wesentlich erleichtert habe.

Ein nicht minder wichtiges Verdienst hat sich um diesen Neubau der von der Gesellschaft hiezu erbethene Werkführer, Herr Bartlmä Hechenbleichner, erworben, dessen erfindungsreichem Talente und rastloser Thätigkeit man es vorzüglich zu verdanken hat, daß die zahlreichen und bedeutenden Schwierigkeiten, welche die hohe Lage des Ortes einem Unternehmen dieser Art entgegenstellte, glücklich und mit großer Kostenersparung überwunden, und in dem neuen Lokale so zweckmäßige Einrichtungen getroffen wurden, daß jede nicht überspannte Erwartung sich vollkommen zufrieden gestellt finden wird, wie aus nachfolgender Beschreibung des neuen Gebäudes ersichtlich gemacht werden soll.

Beschreibung des Neubaues.

An der Fronte des Hügels, welcher die Heilquelle verbirgt, und gerade vor den hölzernen Hütten, aus denen die bisherige Trink- und Badanstalt bestand, steht nun ein massives, ganz gemauertes Gebäude, welches in der Länge 105, in der Breite 45, und in der Höhe bis zum Dachstuhle 32 Schuh mißt, und folgende Lokalitäten in sich begreift.

Im Erdgeschosse, der Bergseite zu, ist der Eingang zu zwei sehr kühlen und geräumigen Kellern. Den übrigen Raum nehmen nebst einer Waschküche zwei große Badlokale ein, das eine für Männer, das andere für Frauenzimmer. Auf der entgegengesetzten Seite gegen Sonnenaufgang sind außer dem Stiegenhause zwei geräumige Zechstuben, die Küche mit dem Speisegewölbe, und zwei Wohnzimmer für Domestiken angebracht.

iroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum

Im ersten Stocke befindet sich auf derselben Seite der 36 Schuh lange und 16 Schuh breite Speisesaal mit dem daran stoßenden großen Konversations- oder Spielzimmer von 23 Schuh Länge und 16 Schuh Breite. Der übrige Raum vor- und rückwärts ist mit größern und kleinern Gastzimmern ausgefüllt.

So enthält auch der zweite Stock zu beiden Seiten Zimmer zur Unterkunft der Kurgäste. Vorn steht in der Mitte die Hauskapelle.

Selbst unter dem Dache im dritten Stockwerke finden sich zwölf — zwar nur aus Holz gezimmerte, aber ziemlich geräumige Kammern, worin bei größerm Andrange von Gästen eine ziemliche Anzahl derselben bequem untergebracht werden kann.

Die ganze Länge des Gebäudes durchschneidet im Erdgeschosse sowohl als in den obern Stockwerken ein 105 Schuh langer und 10 Schuh breiter Gang, der bei ungünstiger Witterung zugleich zur Promenade dient.

In Mitte der Vorderseite des Gebäudes ist ein, in ein kleines Thürmchen auslaufender Erker angebracht, der im ersten und dritten Stockwerke zur Aussicht dient, im zweiten aber das Presbyterium der Kapelle bildet, und unten auf zwei aus Tufstein ausgehauenen Säulen ruhet.

Eine 120 Schuh lange und 34 Schuh breite Terrasse, mit einem Springbrunnen in der Mitte, und von einem lebendigen Zaune ringsum eingeschlossen, ziert die Hauptfronte, und kann zum Spaziergange benützt werden.

Auch ist in mehrern Badezimmern die Vorsorge getroffen worden, daß die Badgäste durch Wendung einer Pipe kaltes und warmes Wasser nach Belieben sich selbst verschaffen können.

Manche andere Verschönerungs- und Verbesserungspläne

iroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum

sind noch im Antrage, deren Ausführung, wenn einmal der Hauptbau vollendet, und die erste etwas kostspielige Einrichtung herbeigeschafft sein wird, um so gewisser zu erwarten steht, als die Gesellschaft der Aktionäre bei diesem Unternehmen hauptsächlich nur das allgemeine Beste beabsichtet, und die Beschaffenheit der Heilquellen selbst einen zahlreichen Besuch derselben verbürgt.

Physische Eigenschaft der Sauerquelle.

Sauerbrunnen oder Säuerlinge heißen diejenigen Mineralwässer, die neben andern salzigen Bestandtheilen das sogenannte kohlensaure Gas (fixe Luft oder Luftsäure) zum vorherrschenden Bestandtheile haben, weßwegen sie auch, wenn man ihnen Wein und Zucker zusetzt, gleich dem Champagner Weine schäumen, indem dadurch das in ihnen enthaltene Gas entweicht.

Solcher Sauerbrunnen gibt es nun in Tirol mehrere; aber einer der bekanntesten und gesuchtesten ist der Sauerbrunnen zu Obladis.

Nach den genauest vorgenommenen chemischen Analysen enthält dieses Mineralwasser in zehn Apothekerpfunden folgende Bestandtheile:

1.	freies kohlensaures Gas	207	Kubikzoll
2.	kohlensauren Kalk	17	Gran
3.	kohlensaure Bittererde	50	„
4. 5.	salzsauren Kalk und salzsaure Bittererde	3	„
6.	schwefelsauren Kalk	20	„
7.	schwefelsaure Bittererde	15	„
8.	schwefelsaures Natrum	12	„

iroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum

Aus dieser chemischen Zusammensetzung der Sauerquelle zu Obladis ergibt sich zugleich ihre

medizinische Wirkung.

Es gehört nämlich dieses Mineralwasser wegen seines reichhaltigen Inhaltes an freier Kohlensäure, und des kleinern Gehaltes der Salze zu jenen geschmackvollen Säuerlingen, deren Wirkung erfrischend, auflösend, sehr gelind abführend, oder nach Umständen schweiß- und urintreibend ist. Die Hauptwirkung jedoch ist fast allgemein die letztgenannte.

Daher ist der Gebrauch dieser Sauerquelle sehr heilsam

a. bei Anschoppungen und Verhärtungen der Leber, der Milz, der pankreatischen Drüse, und der Gekrösdrüsen u. s. w.;

b. bei Schwächen und relaxirten Eingeweiden, und verschiedenen Kachexien;

c. bei Hämorrhoidalbeschwerden;

d. bei Verknöcherungen verschiedener Weichgebilde, Nierensteinen, und anfangenden Blasensteinen;

e. bei Wechselfiebern, besonders den viertägigen, wo sich gerne die sogenannten Fieberzelten bilden;

f. bei langwierigen Kopfschmerzen, Ohrensausen, Schwindel und Flüssen.

g. bei der Hypochondrie, Hysterie, Melancholie und Schwermuth, besonders wenn diese Leiden (was gewöhnlich der Fall ist) aus dem Unterleibe ihren Ursprung haben;

h. bei Magenschwächen, Erbrechen und schwerer Verdauung;

iroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum

i. gegen unmäßigen Durst, Gelbsucht, stockende und unregelmäßige monatliche Reinigung;

k. endlich auch gegen Gicht und Podagra, und noch viele andere Krankheiten.

Dagegen dürfte der Gebrauch dieses, so wie jedes andern Sauerbrunnens, in der Regel[17]) allen Schwind- und Wassersüchtigen zu mißrathen sein.

Ueberhaupt soll man seine Krankheit nie selbst diagnosiren, sondern einen wohlerfahrnen Arzt zu Rathe ziehen, um die Frage zu entscheiden, ob und welche Sauerbrunnenkur zu gebrauchen sei. Es hängt vorzüglich hievon die gute Wirkung derselben ab, und dieses an sich noch so gute und kräftige Heilmittel kann unzeitig oder unregelmäßig gebraucht nur Schaden bringen, während es, wenn es in passenden Fällen auf eine zweckmäßige und den Umständen entsprechende Weise angewendet wird, oft gleichsam Wunder wirkt. Hierin dürfte der hauptsächlichste Grund liegen, warum sich manche über die Unwirksamkeit eines Heilwassers beklagen, während andere es mit Lobsprüchen überhäufen.

---

17) Dr. Angermann führt mehrere Beispiele von Pazienten an, die durch ordentlichen Gebrauch des Prutzer Sauerbrunnens selbst von der Schwind- und Wassersucht befreit wurden; indessen gesteht er, daß »die recht Schwind»süchtigen, gleichwie die Virgiliana sceleta, quae vix »ossibus haerent, bey diesem, wie auch allen andern »Sauerbrunnen gemeiniglich aufgeriben werden, und so »auch die schon effective Wassersüchtigen gleiche Gefahr »laufen.«

iroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum

Regeln bei dem Gebrauche des Sauerbrunnens.

Es wäre widersinnig, allen Kurgästen einerlei Regeln vorzuschreiben, da bei verschiedenen Krankheiten auch ein verschiedenes Verfahren beobachtet werden muß, das nur der in alle Verhältnisse des Pazienten eingeweihte Arzt zu bestimmen im Stande ist. Man will daher hier nur einige allgemeine Regeln angeben, und sich hiebei auf die Lösung folgender Fragen beschränken:

I. Wann soll man das Heilwasser trinken?
II. Wie viel soll man davon trinken?
III. Wie soll man es trinken?
IV. Wie lange soll man es trinken?
V. Welche Diät soll während des Trinkens beobachtet werden?

I. Wann soll man das Heilwasser trinken?

Hier ist eine doppelte Frage zu beantworten:

a. zu welcher Jahreszeit, und
b. zu welcher Tageszeit

soll die Trinkkur gehalten werden?

a. Die beste Jahreszeit zu jeder Trinkkur ist offenbar jene des Sommers, also die Monate Juni, Juli und August, weil gewöhnlich zu dieser Zeit die Witterung warm und beständig, die Quelle rein, und vom Schneewasser, dessen Zufluß ungeachtet aller Ableitungsmittel unmöglich ganz zu verhindern ist, frei, und die Natur des Menschen nach dem Brunnen am begierigsten ist. Doch dürften auch noch die Monate Mai und September von der Kurzeit nicht ganz auszuschließen sein; nur ist in diesen Monaten die Temperatur der Luft zu Obladis wegen der hohen Lage schon zu rauh, um sich einen ganz guten Erfolg versprechen zu können. Fordert aber dringende Noth die An-

iroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum

wendung dieses Mittels, so kann die Trinkkur in gut gewärmter Wohnung und unter gehörigen Vorsichtsmaßregeln zu jeder Jahreszeit, selbst im Winter, mit guter Wirkung vorgenommen werden. Es gibt viele, welche dieses Sauerwasser zwar nicht an der Quelle, aber zu Hause, um ihre Gesundheit zu stärken, das ganze Jahr hindurch entweder allein oder mit Wein vermischt trinken, was auch durch häufige Erfahrungen sehr vortheilhaft befunden wird. Um aber eine wirkliche Kur auszuführen, d. i. den kranken Körper von irgend einem Leiden zu heilen, ist es wohl sehr rathsam, das Heilwasser an der Ursprungsquelle selbst zu fassen und zu trinken; denn nicht nur ist dasselbe dort in seinem vollen Geist, und gleichsam aus der ersten Hand der die Gaben des allgütigen Schöpfers hier ausspendenden Natur, und eben deßwegen viel wirksamer, sondern auch der Genuß der reinern Luft, und vorzüglich die Entfernung von allen anstrengenden, und mit allerlei Sorgen und Verdrießlichkeiten verbundenen Berufsgeschäften, — jenes dolce far niente, wodurch Geist und Körper in einen angenehmen Ruhestand versetzt wird, trägt zur gänzlichen oder theilweisen Genesung oft mehr noch bei, als das Mineralwasser selbst, nach der bekannten Aufschrift in Antonins Bädern:

Curae vacuus hunc adeas locum,
Ut morborum vacuus abire queas,
Non enim curatur hic, qui curat.

Von Sorgen frei besuch den Brunnenort,
Dann gehst von Krankheit frei du wieder fort;
Doch wenn die Sorge bei dir weilt,
Dann wird dein Uebel nicht geheilt.

b. Was die Tageszeit betrifft, sind ohne Zweifel die

iroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum

Morgenstunden von 5 oder 6 bis 7 oder 8 Uhr zur Trinkkur die passendsten, was hundertjährige Erfahrungen an allen Kurorten bestätigen, und die Natur der Sache selbst lehrt.

Der Magen und die Gedärme sind des Morgens ganz frei von Speisen, und Speisebrei; die Schleimhäute dieser Organe sind dem Heilwasser mehr bloß gestellt, und diesem werden daher die aufsaugenden Gefäße, durch welche dessen mineralische Bestandtheile unvermischt in den ganzen Körper vertheilt werden, mehr zugänglich gemacht. Dazu kommt noch, daß im Sommer vorzüglich nur die noch kühlere Morgenzeit es erlaubt, die bei jeder Trinkkur nothwendige Bewegung zu machen. Man trinke also das Wasser Morgens, etwa eine halbe Stunde nach dem Aufstehen mit nüchternem Magen, und nehme dann beiläufig eine halbe (oder Viertel-) Stunde nach getrunkenem letzten Glase das Frühstück. Nur seltene und besondere Ausnahmen kann es bei gewissen reizbaren Personen geben, die den Sauerbrunnen nüchtern nicht ertragen. Diese mögen zuerst ein leichtes Frühstück nehmen, und wenigstens eine Stunde später, wo dieß größten Theils schon verdauet ist, das Heilwasser zu trinken anfangen.

II. Wie viel soll man davon trinken?

Dieß läßt sich durch eine allgemeine Regel nicht bestimmen, da es theils von der Individualität der Kranken, theils von der Beschaffenheit ihrer Krankheit abhängt. Darüber muß also der Arzt entscheiden. Die sicherste Regel aber geben einige sorgfältig angestellte Proben gleich im Anfange der Trinkkur. Unschädlich kann man immer mit 3—4 gewöhnlichen Trinkgläsern beginnen, und in der Folge, sofern man es erträgt, nach und nach bis auf

iroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum

10—12 solcher Gläser steigen. Hat man auch vor dem Frühstücke eine gehörige Quantität nüchtern getrunken, so kann man eine Stunde nach dem Frühstücke noch 3—4 Gläser nachtrinken, und unter Tags, wenn man Wein trinkt, denselben mit Sauerbrunnen mischen.

Die gewöhnliche Wirkung davon ist eine vermehrte Ab- und Aussonderung des Urins. Bei einigen erfolgen auch vermehrte weiche Stuhlgänge, jedoch nie übermäßig, und wieder bei andern bemerkt man im Gegentheil einige Verstopfung, welcher nach gemachter Erfahrung am sichersten abgeholfen wird, wenn man 3—4 Gläser von dem Schwefelwasser trinkt, das in der Nähe der Sauerquelle entspringt, und wovon weiter unten die Rede sein wird. Sollte man auch die ersten 2—3 Tage die gewünschte Wirkung nicht verspüren, so lasse man deßwegen den Muth nicht sinken, sondern setze die Kur unausgesetzt fort, welche die gehegte Erwartung selten täuschen wird.

III. Wie soll man die Kur gebrauchen?

Wie man den Gebrauch des Wassers reguliren soll, ist zum Theil schon aus dem Gesagten zu entnehmen. Es erübriget also hier nur noch, jeden Kurgast nachdrücklich zu erinnern, daß er nach dem Genusse des Heilwassers bis zum Frühstücke Bewegung, und zwar bei gutem Wetter in freier Luft, bei schlechter Witterung aber in den langen Hausgängen mache, um dadurch die Einsaugung des Wassers im Darmkanale zu erleichtern. Man trinke ferner jedes Glas langsam, nicht mit raschen Zügen, und lasse zwischen ein paar Gläsern immer wieder ein paar Minuten, oder nach Umständen 5—10 Minuten verstreichen, damit der Magen nicht auf einmal überfüllt werde.

Sollte jemand die im Sauerbrunnen enthaltene fixe

iroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum

Luft nicht wohl ertragen, indem sie manchmal Schwindel, Wallungen, Aufblähung des Unterleibes oder Brustbeklemmung verursacht, so darf er nur das gefüllte Glas einige Minuten lang der Luft aussetzen, und zwischen den warmen Händen erwärmen, wo es sodann einen Theil des Gases verliert; oder man vermindere die Quantität des Wassers.

IV. Wie lange soll man die Kur fortsetzen?

Ueber die Dauer des Gebrauches des Sauerbrunnens läßt sich eben so wenig etwas Bestimmtes aussprechen, als über die Quantität desselben, da nicht alle Krankheiten bei allen in gleichem Grade vorhanden sind.

Bei einigen sind sie neu und erst im Zunehmen begriffen, bei andern aber schon veraltet, tief eingewurzelt, und eben deßwegen auch in ihrer Heilung hartnäckiger. Daher kommt es, daß einige Kurgäste schon nach zwei- oder dreiwochentlichem Gebrauche des Heilwassers sich vollkommen hergestellt finden, während andere erst nach 6—8 Wochen eine merkliche Erleichterung fühlen.

Uebrigens könnte manchmal wohl auch eine gänzliche Unheilbarkeit zum Grunde liegen, in welchem Falle dann auch dieses sonst so hülfreiche Wasser keine Wunder wirken würde. Es gibt Kranke, die Jahre lang leiden, und bereits alle Arzneimittel ohne Erfolg gebraucht haben. Auch diese wollen nun durch die Brunnenkur in kürzester Zeit geheilt werden, und verlieren daher alle Geduld und Ausdauer, wenn nicht gleich in den ersten Tagen die auffallendeste Erleichterung eintritt, oder gar die völlige Genesung erfolgt. Für solche Kranke wäre es rathsamer, mit dem Gebrauche einer Brunnenkur gar nie einen Versuch anzufangen. Man überlasse es also seinem eigenen, oder dem

iroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum

an Ort und Stelle befindlichen Arzt, eine längere oder kürzere Kurzeit anzuordnen.

V. Welche Diät soll während der Kurzeit beobachtet werden?

In dieser Hinsicht wird jedem Kurgaste überhaupt ein solches diätes Verhalten anempfohlen, daß seine Kur durch nichts gestört, sondern in ihrer Wirkung möglichst befördert werde.

Zum Frühstücke dient am besten Kaffee, nicht nur weil man daran vielleicht schon gewohnt, und derselbe am leichtesten zu haben ist, sondern auch weil nach dem Genusse desselben gewöhnlich ein leichterer Stuhlgang zu erfolgen pflegt. Nur nehme man ihn mit nicht zu fettem Rahm (Sahne, Obers, Schmetten), und mit gut ausgebackenem weißen Brode.

Bei dem Mittagmahle lasse man sich durch die vermehrte Eßluß, welche der Sauerbrunnen [18]), die Bewegung, und die reine Bergluft erregen, ja nicht zum Uebermaße verleiten; man sei im Gegentheile noch mäßiger als sonst.

Es ist leicht begreiflich, daß der Magen und die Gedärme zu einer Zeit, wo sie ein Arzneimittel aufnehmen sollen, nicht mit Speisen überladen werden dürfen. Der Uebertretung dieser Vorschrift ist vielleicht meistens das Mißlingen ähnlicher Kuren zuzuschreiben. Indessen ist dieses bloß von eigentlichen Kurgästen zu verstehen, die aus

---

18) Schon Burglechner schreibt: »die daselbst umliegenden »Bauern haben und sehen dieses Wasser nicht gern, we»gen ihren Ehehalten, weil sie gar hungrig davon werden.« III. Th. S. 1251.)

iroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum

dem Gebrauche des Sauerbrunnens Heilung von irgend einem körperlichen Leiden verlangen. Ein Gesunder, der in der einzigen Absicht nach Obladis kommt, um da von seinen Geschäften auszuruhen, und neugestärkt zu denselben zurückzukehren, hat sich hier, wie überall, einzig nur vor aller Unmäßigkeit in Acht zu nehmen.

Aber nicht bloß die Menge der Speisen, sondern auch ihre Beschaffenheit muß sich nach dem Erfordernisse des genossenen Mineralwassers, so wie nach der Krankheit, Gewohnheit und Körperkonstituzion des Trinkenden richten.

Im allgemeinen paßt am besten eine leichte Fleischdiät. Zartes Fleisch, Wildpret, vorzüglich gebratenes junges Geflügel u. s. w. soll hauptsächlich die Nahrung ausmachen. Auch kann — besonders wenn Gewohnheit oder Vorliebe dafür spricht, eine leicht verdauliche Mehlspeise dazwischen genossen werden. Ganz unpassend für eigentliche Kurgäste sind alle zu fetten und zu sauren Speisen, besonders fettes Backwerk, schwere Mehlspeisen, Hülsenfrüchte u. s. w. Unverdaulichkeit, Kolik, Erbrechen u. dgl. strafen oft augenblicklich den Leichtsinnigen, der sich den Genuß solcher Gegenstände erlaubt.

Zum Tischtrunke ist ein guter Terlaner, Siebeneichner, alter Valteliner Wein oder ein Ueber-Etschner von Missian, Eppan, Kaltern oder Tramin, rother oder weißer Gattung, je nachdem man es gewohnt ist, am meisten zu empfehlen. Nur ist auch hiebei die Mäßigkeit streng zu beobachten, und allenfalls die Kraft des Weines, wenn er für manche Natur zu geistig und erhitzend ist, durch Beimischung des Sauerbrunnens oder eines andern süßen Wassers zu mildern.

Wer gewohnt ist, nach Tische Kaffee zu nehmen, mag es auch während der Kurzeit thun. Wer aber an Hämor-

iroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum

rhoidalbeschwerden leidet, meide den Genuß desselben nach Tische.

Abends esse man nicht zu spät, etwa zwischen 7 und 8 Uhr, sehr wenig, und was leicht zu verdauen ist; man begebe sich dann zeitig zur Ruhe.

Wie vor jedem Exzesse im Essen und Trinken, so hüte man sich auch mit gleicher Vorsicht vor jeder Erkältung. Vorzüglich halte man den Bauch und die Füße warm, und bedecke erstern, wenn die Witterung nicht zu heiß ist, mit Flanell. Soll endlich die Kur von erwünschtem Erfolge sein, so müssen vor allem alle traurigen Gemüthsaffekte so viel als möglich verbannt, alle aufreizenden und niederschlagenden Leidenschaften unterdrückt, und überhaupt alles vermieden werden, was das Gemüth stark bewegt oder irritirt. Zerstreuung und unschuldiges Vergnügen thun noch bessere Wirkung, als selbst das wirksamste Heilwasser.

Daher halte man sich vorzüglich hier an des Dichters weisen Spruch:

Dona praesentis capo laetus horae, ae
Linque severa!

Nimm freudig an, was diese Stund dir beut,
Und laß' den strengen Ernst auf and're Zeit!

oder:

Flieh', wo du kannst, des finstern Ernstes Leiden,
Und nütze stets der günst'gen Stunde Freuden.

Und wie er anderswo singt:

Laetus in praesens animus quod ultra est
Oderit curare, et amara lento
Temperet risu; — nihil est ab omni
Parte beatum.

iroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum

Der froh genoss'ne Augenblick
Sorgt nicht um künft'ger Zeiten Glück;
Selbst Bitters kann man lächelnd seh'n,
Nichts ist von allen Seiten schön.

oder:

Der Geist, der sich der Gegenwart erfreut,
Haß' jede Sorge für die künft'ge Zeit,
Durch Lachen mildre man die Bitterkeiten,
Und denke: Nichts ist gut von allen Seiten.

Die Schwefelquelle.

Es ist eine eben so auffallende als seltene Erscheinung, daß zu Obladis in einem Umfange von nicht mehr als 125 Quadratklaftern viererlei Wasserquellen von ganz verschiedener Beschaffenheit aus dem freigebigen Schooße der Erde entspringen, nämlich die mit Luftsäure (Kohlensäure) stark geschwängerte Sauerquelle, von der bisher die Rede war, dann eine mit Schwefelhydrogengas und Eisenocher durchdrungene Schwefelquelle, ferner mehrere sehr reichhaltige Tufquellen, worin die hineingeworfenen Gegenstände sich in kurzer Zeit mit Tufsteinmasse inkrustiren, und endlich eine ganz reine, von allen obigen Stoffen freie Trink- und Kochwasserquelle.

So bekannt indessen schon seit Jahrhunderten das Dasein der drei übrigen Gattungen dieser Quellen war, so ist doch die Entdeckung der Schwefelquelle ziemlich neu[19]).

---

[19]) Diese neu entdeckte Schwefelquelle zu Obladis ist nicht zu verwechseln mit jener, die im Dorfe Ladis sich vorfindet, und schon seit langer Zeit im dortigen Gasthause zum Bade benützt wird. Ob und in welcher Verbindung diese zwei Quellen stehen, ist noch nicht erhoben.

iroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum

Ein Kurgast am Sauerbrunnen (J. S. K.), und noch dazu ein Laie in Natur- und ärztlichen Wissenschaften ist es, der im Jahre 1825 diese Quelle bei einem Spaziergange ganz zufällig entdeckte, indem ihm der einem faulen Ei ähnliche Geruch, den er verspürte, und die röthliche Farbe der Erde, die er beobachtete, auffiel. Da eine ziemliche Strecke Terrain von diesem an Tag geförderten Wasser durchschlammt, und in einen sumpfigen Moosgrund verwandelt war, so suchte er der Ursache dieser Erscheinung nachzuspüren. Er lockerte zuerst nur mit seinem Stocke, dann aber mittelst einer Schaufel das Erdreich auf, verfolgte so den vermuthlichen Abflußkanal des Wassers in aufsteigender Richtung, und gelangte endlich glücklich an die Stelle, wo dieses Wasser aus der Erde hervorquoll. Es war krystallklar, verrieth aber beim Verkosten auf der Zunge einen etwas prickelnden und tintenartigen Geschmack, und in der Nase einen etwas widrigen Geruch.

Längere Zeit blieb diese gemachte Entdeckung unbenützt; endlich aber fand man es der Mühe werth, den Gehalt dieses Wassers einer chemischen Analyse zu unterziehen[20]), und diese zeigte nun folgende Bestandtheile desselben; es hält nämlich in 10 Apothekerpfunden:

1.	schwefelsaures Hydrogengas	6,0	Kubikzoll
2.	freies kohlensaures Gas	12,5	„
3.	kohlensaures Eisen	4,0	Gran
4.	kohlensauren Kalk	29,0	„
5.	kohlensaure Bittererde	43,0	„
6.	schwefelsauren Kalk	25,0	„
7.	schwefelsaure Bittererde	31,0	„

20) Die erste Untersuchung geschah in Folge eines hohen Gubernialauftrages von dem k. k. Kreisarzte zu Imst,

iroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum

Daraus ergibt sich nun auch die

medizinische Wirkung dieser Quelle.

Gemäß der angeführten Bestandtheile hat nämlich dieses Wasser, wenn es getrunken wird, ebenfalls eine auflösende Wirkung, besonders in Unterleibsbeschwerden, und wirkt ganz gewiß wegen des größern Inhaltes der Salze auf den Stuhlgang noch mehr, als die Sauerquelle. Aerztliche Versuche sind indessen theils wegen Kürze der Zeit, theils wegen Mangel an Gelegenheit noch zu wenige gemacht worden, um sich über die Heilkraft dieser Quelle bestimmter aussprechen zu können.

Doch lassen sich in der Folge davon die günstigsten Resultate erwarten, besonders nachdem nun dieses Wasser durch eine angelegte 700 Schritte lange Leitung von seinem Ursprunge bis zum neuen Badgebäude geführt wird, und auch in dieser Beziehung zweckmäßige Vorrichtungen zur Benützung desselben zur Badkur[21]) getroffen worden sind.

Es wurde zwar auch die Sauerquelle seit Jahrhunderten zugleich als Bad gebraucht; da aber die darin vorherrschende freie Kohlensäure, wie jeder Kunstverständige weiß, durch das Sieden des Wassers gänzlich verfliegt, und folglich im Bade nicht mehr vorhanden ist, so hat der Sauer-

---

Dr. Cigolla, und dem provisorischen Kreisapotheker Johann v. Maffei den 5. September 1825. Obige zweite, genauere Analyse nahm der Apotheker zu Innsbruck, Herr Professor Schöpfer, im Jahre 1829 vor.

21) Wegen der lockern Verbindung des Eisens mit der Kohlensäure, und wegen des Gehaltes an Schwefelhydrogengas eignet sich dieses Wasser eben so sehr zur Trinkkur, als zu Bädern.

iroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum

brunnen als solcher vor einem andern Wasser bei dem Gebrauche des Bades keinen bedeutenden Vorzug. Ein gleiches Bewandtniß hat es zwar auch mit dem in der neu entdeckten Schwefelquelle enthaltenen kohlensauren und Schwefelhydrogengas, welches durch das Erhitzen gleichfalls verloren geht. Da jedoch die übrigen Bestandtheile, besonders das kohlensaure Eisen, fix bleiben, so läßt sich mit Recht von diesem Wasser, wenn es als Bad gebraucht wird, eine weit größere Wirksamkeit hoffen, und es gewährt daher gegründete Aussicht zu glücklichen Kuren.

Einige allgemeine Baderegeln.

Da die glückliche Entdeckung der Schwefelquelle zu Obladis zur Erwartung berechtiget, daß sich daselbst die Zahl der Badgäste bedeutend vermehren werde, so sei es mir erlaubt, hier noch einige der allgemeinsten Baderegeln anzugeben.

1.

Die beste Jahreszeit zu einer heilsamen Badkur sind immer die Monate Juni, Juli, August und September, wegen der wärmern Temperatur der uns umgebenden atmosphärischen Luft. Durch das Baden wird nämlich die Haut erweicht, die Schweißporen öffnen sich, und sind daher zu einer vermehrten Ausdünstung geneigt. Setzen sich aber die Badenden einer etwas kältern Luft aus, so ziehen sich die Schweißporen plötzlich zusammen, verhindern die nothwendige Ausdünstung, und pressen sie auf innere seröse Häute, oder auf die Schleimhäute, oder auf andere edle Organe zurück, und veranlassen im ersten Falle Rheumatismen, im andern Katarrhe, und im letzten ver-

iroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum

schiedene andere Krankheitsformen. Daher ist jedem Badgaste zu rathen, auch für die Sommermonate mit wärmern Kleidern sich zu versehen, und wenn regnerische oder kühlere Witterung eintritt, was in unserm Gebirgslande selbst in Mitte des Sommers nicht selten der Fall ist, sich damit zu bekleiden.

2.

Die Früh- und Vormittagsstunden sind in der Regel zum Baden die geeignetesten, nachdem man zuvor das Frühstück, und allenfalls auch das Mineralwasser genommen, und die vorgeschriebene Bewegung gemacht hat. Will man auch Nachmittags baden, so soll dieses erst zwei oder drei Stunden nach Tische geschehen. Durch früheres Baden läuft man Gefahr das Verdauungsgeschäft zu stören, und sich eine Indigestion zuzuziehen.

3.

Wie viele Bäder man gebrauchen soll, kann nur nach Verschiedenheit der Krankheit, und der Hartnäckigkeit derselben ärztlich bestimmt werden. Will man aber vom Baden eine Wirkung abwarten, so werden 15 bis 30 Bäder hinreichen.

4.

Was die Zeit betrifft, wie lange man jedesmal im Bade bleiben soll, kann als allgemeine Regel angenommen werden, daß man die ersten zwei Bäder mit einer halben Stunde anfange, mit dem dritten und vierten Bade auf drei Viertelstunden steige, die folgenden Bäder mit einer Stunde, und nach Umständen mit anderthalb Stunden fortsetze, und zuletzt beim Schlusse der Bäder wieder

iroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum

abbreche, so, daß man abnehmend aufhöre, wie man zunehmend angefangen hat. Nur muß bemerkt werden, daß Nachmittags nie über eine Stunde gebadet werden soll.

5.

Die Wärme des Badwassers hängt viel von der Temperatur der atmosphärischen Luft, und ihrer Feuchtigkeit oder Trockenheit ab. Nie aber soll dieselbe 28 Wärmegrade nach Reaumur, welches die gewöhnliche Blutwärme bei dem Menschen ist, übersteigen. Um sich daher von der gehörigen Temperatur des Badwassers zu überzeugen, prüfe man es durch den Thermometer, oder mittelst des eigenen Gefühles, indem man mit einem Fuße in das Bad steigend versucht, ob man die Wärme leicht ertrage. Indessen ist es rathsam, wenigstens die ersten Bäder 3 bis 4 Grade unter der Blutwärme zu nehmen, so wie überhaupt lieber etwas kühler, als zu warm zu baden, da im letztern Falle gerne Kongestionen zum Kopfe, Schwindel, zu heftiger Schweiß und Beängstigungen eintreten.

6.

Ueber das Verhalten rücksichtlich des Bades wird noch Folgendes bemerkt:

Hat man eine Reise von mehrern Tagen, besonders zu Fuß, gemacht, so ruhe man vor dem Gebrauche des Bades ein paar Tage aus. Auch hüte man sich in das Bad zu gehen, wenn sich der Geist oder der Körper in einem exaltirten Zustande befindet. Im Bade selbst halte man sich einige Minuten ruhig, ohne jedoch sich dem Schlafe zu überlassen; dann aber mache man sich einige Bewegung und reibe sich den Körper, besonders die leidenden Theile desselben mit Flanell, Schwamm oder Bürste. Die Stel-

iroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum

lung sei mehr sitzend als liegend, doch so, daß das Wasser wenigstens über die Herzgrube heraufreiche. Dann muß aber der obere Theil des Leibes, Brust, Hals und Schultern mit einem Leintuch oder guten Badmantel bedeckt und geschlossen sein, damit der Wasserdampf das Gesicht nicht belästige, sondern eingesperrt bleibe, und die Theile, die nicht unter Wasser sind, gehörig erwärme. So befinden sich die Theile unter der Herzgrube im Wasserbade, jene ober der Herzgrube aber, mit Ausnahme des Kopfes, im Dampfbade. Will man aber das Badwasser bis an den Hals reichen lassen, so fällt das Bedürfniß einer Bedeckung von selbst weg. Nach dem Aufstehen aus dem Bade trockne man sich schnell ab, und suche den Leib bald möglichst zu bedecken, damit die kühle Luft demselben nicht schaden könne. Deßwegen sollen Thüren und Fenster des Badlokales genau geschlossen sein, weil besonders die Zugluft auf die durch das Bad erweichte und erwärmte Haut sehr nachtheilig einwirkt.

Bei schönem, warmen Wetter wird der Badgast immer wohl thun, nachdem er sich angekleidet, einen Spaziergang zu machen, um durch Bewegung eine mäßige Ausdünstung zu bewirken. Ist aber die Witterung feucht oder kalt, so ist es rathsamer, nach dem Bade sich in das gewärmte Bett zu legen, und sich leicht zu bedecken, damit kein starker Schweiß erscheine, wenn nicht besondere Krankheitsumstände verlangen, daß eine stärkere Transpiration erzeugt werde. Auch im Bette soll man sich nach dem Bade nicht dem Schlafe überlassen, sondern sich lieber mit einer den Geist nicht anstrengenden, unterhältlichen Lektüre die Zeit vertreiben.

iroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum

7.

Ueber die Diät während der Badekur bedarf es keiner andern Vorschriften, als derjenigen, welche oben für die Trinkkur angegeben worden sind, wohin wir daher unsere Leser auch hier wieder verweisen, mit dem herzlichen Wunsche, daß die genaue Beobachtung derselben, so wie der übrigen in diesem Aufsatze allen Trink- und Badgästen ertheilten wohlmeinenden Rathschläge ihnen — sei es nun an dieser neu eröffneten Trink- und Badeanstalt, oder an einem andern in- oder ausländischen Kurorte — das schätzbarste Gut dieses Erdenlebens — die Gesundheit wieder verschaffe, wenn sie verloren, neu stärke, wenn sie geschwächt, und erhalte, wenn sie noch in ihrer ungetrübten Fülle vorhanden ist.

Möge der gütige Geber aller guten Gaben diesen Wunsch an recht vielen erfüllen!

J. A.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum

Jahr/Year: 1835

Band/Volume: 1835_1

Autor(en)/Author(s): A. J. Th.

Artikel/Article: Der Sauerbrunnen zu Obladis im Oberinntahl, k.k. Landgerichts Ried, als Trink- und Badkurort. 28-66